

Achard war, nachdem er den Schulbesuch beendet hatte, eine Zeitlang in Lyon und Paris in der Stellung eines Hauslehrers. In der letzteren Stadt hielt er sich gerade in den Tagen auf, als die Mississippi-Kompagnie viel unliebsames Aufsehen erregte und genoß von seinem Hotel in der Rue Quinquenpoix den ganzen Lärm der Enttäuschten aus erster Hand. Dann kehrte er nach Genf zurück, wo er sich dem Studium der Theologie zuwandte und das Prediger-Examen ablegte. Er schwankte zwischen einer Stellung als Professor der Philosophie an der Genfer Akademie und der eines praktischen Seelsorgers, als er hörte, daß in Berlin die Stelle eines französischen Predigers vakant geworden war. Dort war David Ancillon, der Jüngere (1670—1723), der seinem 1692 verstorbenen Vater gleichen Vornamens als reformierter Prediger an der französischen Kirche in der Werdervorstadt gefolgt war, am 16. November 1723 gestorben¹⁾ und man war dabei, einen Ersatz für ihn zu beschaffen. Ein Kandidat der Theologie, ein Herr von Boistiger, nachher Prediger in der Friedrichstadt zu Berlin, vermittelte eine Einladung, und ihr zufolge verließ Antoine im Januar 1724 seine Vaterstadt. Zu Ostern konnte er in Berlin zweimal vor einer zahlreichen vornehmen Versammlung, in der auch der Kronprinz Friedrich anwesend war, predigen, gefiel und erhielt die gewünschte Stelle.

Sein schönes Äußere, sein glänzender Vortrag und der Reiz der Neuheit beeinflussten den größten Teil seiner Zuhörer; er lebte in Beziehungen zum Königlichen Hofe und verkehrte in den vornehmsten Gesellschaftskreisen. Herr Lenfant befand sich damals bereits auf absteigender Linie und predigte, versunken in die Abfassung größerer Werke, nur noch selten. So war es gekommen, daß Antoine, bei der Wahl, auf der er mit Manasse Ancillon, dem älteren Sohn des verstorbenen, der seinem Vater in seiner Krankheit wacker zur Seite gestanden hatte, konkurrierte, die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhielt²⁾.

Im Jahre 1729 verheiratete er sich mit Marie Horguelin, der Tochter eines reichen Breslauer Kaufmanns. Bei Madame de Rocoulle, der einstigen Erzieherin am Königlichen Hofe, wurde er dem Kronprinzen, dem nachherigen Könige Friedrich II. vorgestellt, und diesem Umstande verdankte er die beiden Briefe, die der jugendliche Prinz am 27. März 1736 aus Ruppin und am 8. Juni desselben Jahres aus Rheinsberg an ihn richtete³⁾. Auch Herr de la Chetardie, der französische Gesandte in Berlin, verkehrte bei Madame de Rocoulle. Solchen vornehmen Beziehungen verdankte er auch 1738 die Ernennung zum Oberkonsistorialrat an Stelle des verstorbenen Isaak von Beausobre⁴⁾, obwohl nicht nur Charles Louis Beausobre, der Sohn des Verstorbenen, sondern noch drei andre Pastore länger als er im Dienste waren. Den ihm vorgestellten Sohn Beausobre, gegen den er voreingenom-

1) Allgemeine Deutsche Biographie 1, S. 420 (künftig als A.D.B. zitiert).

2) Formey, Souvenirs d'un citoyen 1, S. 26.

3) Formey, a. a. O. 1, S. 1—12.

4) 1653—1758. A.D.B. 2, S. 194.